

Nr.	WS-Leiter	Text
1	Renè Herrmann Bezirkskatechet Dresden	<p>Wer nach Heimat sucht, fragt auch nach deren Geschichte: 20 Jahre geschichtliche Forschungsarbeit im Dresdner Westen Seit 30 Jahren kann die gemeindepädagogische Arbeit neue Wege gehen. In Zusammenarbeit mit verschiedenen gesellschaftlichen Gruppierungen ist die Gemeindepädagogik heute in der Lage vielseitige und anspruchsvolle Projekte in Kirchgemeinde und darüber hinaus zu entwickeln. Dabei können die nun Gemeinden und ihre verschiedenen Partner im Gemeinwesen gleichermaßen in den Blick genommen werden. Vor dem Hintergrund, dass Kirchgemeinden zahlenmäßig immer kleiner werden, ist es notwendigerweise angezeigt, mit interessierten Sympathisanten Projekte zu entwickeln, die die Möglichkeit eröffnen das gemeindepädagogische Arbeitsfeld zu erweitern und mit zivilen Partnern Geschichte neu zu schreiben. Der Begriff Heimat wird dabei vielschichtig in den Blick genommen, weil er bei der gemeinsamen Arbeit einem kollektiven Entwicklungsprozess zugeschrieben werden kann.</p> <p>Der Workshop erläutert die gemeindepädagogische Herangehensweisen an diese Prozesse in folgenden Schritten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Theologische und gemeindepädagogische Grundlagen</li> <li>- Leitlinien für eine Herangehensweise (gemeindepädagogisch- und religionspädagogische Konzeptionen, Analyse des Gemeinwesens)</li> <li>- Auf der Suche nach Kooperationspartnern</li> <li>- Die Umsetzungsmöglichkeiten</li> <li>- Konkretionen: 3 Praxisbeispiele (Eine Kirchgemeinde: Geschichte und Geschichten rund um die Briesnitzer Kirche , Eine Schule: Friedrich Böttcher: Lehrer und Chronist, Ein Landschaftsschutzgebiet: Der Lehrpfad Zschonergrund)</li> <li>- Die ermutigenden Ergebnisse: generationenübergreifende Arbeit, vielfältige Präsentationsmöglichkeiten, internationale Kooperation</li> </ul>
2	Juliane Seifert Lehrerin für Ev. Religion und Englisch am Gymnasium Olbernhau Herausgeberin des Buches „Bist du da, Gott“, erschienen im Verlag Neukirchener Aussat	<p>„Bist du da, Gott?“ Dieser Satz ist das erste Gebet eines Jugendlichen, der sich fragt, ob er diesem Gott aus der Kirche auch persönlich begegnen kann. Es ist ein Zweifel, aber auch ein neugieriges Fragen und es ist ein schlichter Anfang des Betens.</p> <p>Oft stehen Jugendliche vor der Frage, wie sie mit Gott reden sollen. Das gemeinsame Abendgebet ist nur noch ein Ritual aus der Kinderzeit, welches aufgehört hatte, als der Wunsch nach Unabhängigkeit größer wurde. Plötzlich ist eine Lücke entstanden. Zum Heranwachsen eines mündigen Glaubens ist das Gebet ein wichtiger Bestandteil und auch eine geistliche Hilfe, um sich bewusst weiter zu entwickeln. Das Beten ist ein Teil der Beheimatung des Glaubens.</p>

		Dieser Workshop beruht auf meinem Buch „Bist du da, Gott?“, welches gesammelte Gebete von Teenagern enthält und in verschiedenen Lebenslagen dem Leser Anregung zum Beten geben soll. Wir wollen gemeinsam die verschiedenen Lebenslagen ergründen, die uns Anlass zum Beten geben. Dabei wollen wir uns sowohl auf die Lebenswelt der Jugendlichen beziehen, uns aber auch über unsere eigenen Gebetsgewohnheiten austauschen. Wir wollen außerdem praktische Anregungen sammeln, wie wir das Thema "Gebet als eine Form der Beheimatung des Glaubens“ mit zurück in unsere Gemeinden nehmen können.
3	Bettina Emhardt <i>Gemeindepädagogin Ev.-Luth. Dreifaltigkeitskirchgemeinde Leipzig Leitung Stadtteilprojekt Dresdner'59</i>	“Wie Kirche in den Stadtteil wirken kann...“ Gemeinsam wollen wir dieser Frage nachgehen und (am Beispiel des Stadtteilprojektes Dresdner59 in Leipzig) Visionen entwickeln, wie es gelingen kann das Kirche Formen findet neue Zielgruppen anzusprechen und in die Umgebung auszustrahlen.
4	Heiko Ullmann Bezirkskatechet Vogtland	Die Erinnerung an Heimat beinhaltet immer auch einen Anteil gelebter Rituale. Die Ritualisierung bestimmter Abläufe hilft dabei, dass ein Mensch im Glauben Heimat findet. Der Workshop versucht, kreativ mit dieser Herausforderung umzugehen.
5	Manuela Weinhold Religionspädagogin	"Wir glauben dass Bibelgeschichten Bedeutung für das Leben haben und eine eigene „Wirkkraft“ besitzen. Mithilfe des Bibelerzählens können kleine und große Zuhörer*innen von existentiellen Erfahrungen mit Gott hören und so ganz persönlich Anregungen für das eigene Leben erhalten."
6	Steffen Göpfert Referent Jugend- und Mitarbeiterbildung Landesjugendpfarramt	Wie kommen wir in unseren Kirchengemeinden zu einer echten Partizipation von ehrenamtlich Mitarbeitenden und welche Rolle spielen dabei die Hauptberuflichen? Gerade die Konfirmandenstudien der letzten Jahre zeigen welche Bedeutung eine Mitarbeit auf die langfristige Verbundenheit zum christlichen Glauben und zur Kirche hat. Anhand von Praxisbeispielen werden die Möglichkeiten einer soziale Integration von jungen Menschen in Jugendarbeit und Kirchengemeinden aufgezeigt. Dabei spielen besonders die Aspekte der Kulturation, Platzierung, Interaktion und Identifikation eine entscheidende Rolle.
7	Maria Salzmann Studienleiterin TPI	Beheimatung von Kindern im Gottesdienst kann gelingen, wenn ...
8	Prof. Dr. habil. Matthias Albani Ev. Hochschule Moritzburg	Kirche und Küche – Beheimatung durch Essen und Trinken
9	Jan Witza Referent Gesellschaftspolitische Jugendbildung Landesjugendpfarramt	In den Dörfern und Städten sind wir durch die Kirchtürme schon von weitem zu sehen und auffindbar. Im Netz dagegen fällt das häufig schwer. Und wenn, dann ist es oft doch eher nur halbgeil gemacht. Und überhaupt, dass sollen wir jetzt auch noch machen?! In diesem Seminar geht es um die Potentiale der Digitalisierung für die Gemeinde- und Religionspädagogik und gelingende digital-analoge Kommunikation des Evangeliums.

10	Paul Giersberg Bildungsreferent VCP Sachsen	Meine Sippe, mein Stamm, meine Kluft, meine Gemeinde, meine Heimat! Was macht die Pfadfinder*innenarbeit heute als Teil der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit aus? Wie stark ist die Verbindung zur Heimat, zur Kirchengemeinde und zum Pfadfinderstamm? In welchen gesellschaftlichen Rahmen bewegt sich die Arbeit? Gemeinsam wollen wir diese und mehr Fragen untersuchen und neue Perspektiven eröffnen.
11	Lars Gustav Schwenzer Referent für Spiel- und Theaterpädagogik Landesjugendpfarramt	Was assoziiere ich mit dem Begriff ‚HEIMAT‘ im weiteren und engeren Sinn - dafür Ausdrucksmöglichkeiten mit den Mitteln des Darstellenden Spiels zu finden und am Ende eine kleine gemeinsame Performance zu entwickeln, ist das Ziel des Workshops. Improvisationstechniken für das Darstellende Spiel und ein Brainstorming zum Begriff Heimat stehen am Anfang des Workshops. Dann sucht die Gruppe gemeinsam nach einer szenisch – improvisatorischen Umsetzung. Lars Gustav Schwenzer – Referent für Spiel- und Theaterpädagogik am Landesjugendpfarramt
12	Katharina Park Bildungsreferentin für interreligiöse Zusammenarbeit	In der Christenlehre begegnen Kinder in den biblischen Geschichten Menschen die auszogen, ihre Heimat verließen oder verlassen mussten. Wohin gehört diese existenzielle Grunderfahrung in der Lebenswirklichkeit der Kinder? Macht sie mutig? Macht sie stark? Gibt sie Sicherheit?“
13	Tobias Bilz Oberlandeskirchenrat Dresden	Gemeindeaufbau und die Lust, Menschen ziehen zu lassen
14	Dr. Jan Heilmann Philosophische Fakultät Institut für Evangelische Theologie, Biblische Theologie Dresden	Heimatgeschichten in der Bibel. Von der Sehnsucht nach Heimat in der Vertreibung Ziel des Workshops ist es, an Hand ausgewählter Erzählungen des Neuen Testaments das Thema Heimat und Sehnsucht nach Heimat exegetisch und theologisch zu erschließen.
15	Beate Tschöpe Jugendwartin Dresden	„Heimat durch Projektarbeit“ Im Gegensatz und als Ergänzung zu den regelmäßigen, oft wöchentlichen gemeindepädagogischen Angeboten bietet Projektarbeit viele Möglichkeiten, Kinder und Jugendliche als Teilnehmende und Mitarbeitende für eine begrenzte und verdichtete Zeit zu gewinnen. Der Workshop stellt einige Praxisbeispiele vor und fragt nach den Chancen und Grenzen von Projektarbeit in der gemeindepädagogischen Praxis unter dem Fokus der Beteiligung und der Beheimatung und Mündigwerdung im Glauben.
16	Diakon Tobias Petzoldt Dozent für Bildungsarbeit mit Jugendlichen/ Leiter des Institutes für Berufsbegleitende Studien	„HEIMATSKIZZEN. Ein Jugendabend. Wer, wo, was ist Heimat? Der Geruch im Treppenhaus, eine Feier mit Freunden oder nur der Ort, wo die Rechnungen ankommen? Was hat Heimat mit meinem Land zu tun, welche Rolle spielen Menschen dabei und wie ist das mit Glaube und Kirche und Heimat? Dieser Workshop birgt inhaltliche Impulse und zeigt didaktische-methodische Annäherung an ein wichtiges

		Thema junger Menschen.
17	Tobias Richter Bezirkskatechet Zittau Christian Kühne Kirchenmusikdirektor Zittau	Kann der Dienst einer Gemeindepädagog*in für die eigene Familie familienfreundlich gestaltet sein? Kirche als familienfreundlicher Arbeitgeber, wie soll das gehen? <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gütesiegel Familienorientierung</li> <li>- Vereinbarkeit von Familie und Beruf</li> <li>- Berufszufriedenheit</li> </ul>
18	Gem.päd. Robert Marschall, Bautzen; Pfr. Jan Schober, EEB Sachsen	Mit Blick auf die gemeindepädagogische Bildungsarbeit mit Senior*innen und angeregt durch die Gott im Spiel-Darbietung „Ruth & Naomi“ erkunden die Teilnehmenden den Unterschied zwischen einem geographischen und einem geistlich-theologischen Verständnis von „Heimat suchen – verlieren – gewinnen“.
19	Dr. theol. habil. Michael Domsen, Professor für Evangelische Religionspädagogik an der Theologischen Fakultät der Martin- Luther-Universität Halle-Wittenberg.	Workshop zum Referat
20	Katharina Kraus Religionspädagogin	Das Thema „Beheimatung“ in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur <ul style="list-style-type: none"> <li>- Überblick über die aktuelle Kinder und Jugendliteratur gewinnen</li> <li>- Anwendung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen</li> </ul>
21	Marion Kunz Seniorenbeauftragte zur Förderung der Arbeit mit jungen Alten, Leipzig	„Wieviel Heimaten bringt das Leben?“ Was ist (geistliche) Heimat aktuell für Ältere und Alte
22	Ludwig Schmidt Gemeindepädagoge und Erlebnispädagoge	<b>Beheimatung als Intention gemeindlicher Jugendarbeit?</b> <i>Ausbildungsmobilität, globale Vernetzung und Verbindlichkeitsscheu als Herausforderungen für eine beheimatende Jugendarbeitspraxis</i> Die Begriffe Heimat und Beheimatung assoziieren in der Regel Emotionen wie Verbundenheit, Stabilität, Geborgenheit und Sicherheit. Dem entgegen, stehen wesentliche Entwicklungsaufgaben und Herausforderungen, denen sich Jugendliche in unserer Gesellschaft stellen müssen.  Bezogen auf ihre psychische Entwicklung, gilt es für die Jugendliche, sich von Elternhaus abzulösen, Selbstständigkeit zu lernen und die gewohnte Stabilität und Sicherheit ganz bewusst hinter sich zu lassen. Im Blick auf die eigenen Biographie, sind Jugendliche herausgefordert, sich einen Ausbildungs-, Studien -, FSJ-Platz oder ähnliches zu suchen. Dies ist in der Regel mit einem oder mehreren Wechseln des Wohnortes und damit auch mit dem - zumindest temporären - Verlassen der Heimat verbunden.

		<p>Wahrzunehmen ist zudem, dass die Mentalität von Jugendlichen heute in der Regel Spontaneität und Flexibilität den Vorzug vor Verbindlichkeit und Stabilität gibt oder - in Anbetracht der gesellschaftlichen Zwänge - geben muss.</p> <p>In Anbetracht dieser Gemengelage soll im Rahmen des Workshops gemeinsam der Frage nachgegangen werden, ob und inwiefern „Beheimatung“ noch als eine Intention (über-)gemeindlicher Jugendarbeit verstanden werden kann und wenn ja, welche konkreten Zielhorizonte und Qualitätskriterien hierbei handlungsleitend sein können.</p>
23	<p>Anett Chemnitz Ordinierte Gemeindepädagogin, Dozentin am PTI der EKM &amp; EVLKA</p>	<p>„Gastfrei zu sein, vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.“ Hebr 13, 2, Die Zeiten großer Konzepte ist vorbei’, suggeriert die aktuelle Fachliteratur. Wie also können wir zukünftig Gemeinde gestalten in der Spannung von grenzenloser Mobilität der nächsten Generation, der Abkehr und Gleichgültigkeit von Religion und einer vagen Tendenz nach religiöser Sehnsucht? Können wir Menschen im Glauben beheimaten?</p> <p>Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen sind herausgefordert, im Kontext von Religionsfreiheit von ihrem Glauben zu erzählen und Zukünftiges in der Kirche zu gestalten. Ein Modell und ein erprobtes Praxisprojekt werden mit der Fragestellung nach Beheimatung im Glauben analysiert und reflektiert.</p> <p>Der Workshop lebt von den Erfahrungen und Kompetenzen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.</p>